

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

194 (19.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040759)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 194.

Dienstag, den 19. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. August. Der Prinz Friedrich Karl wird nach dem 20. ds. Mts. in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, zu der das 7., 8., 10. und das 12. (königlich sächsische) Armee-corps gehören, im Bereiche dieser Armee-Inspektion Truppenbesichtigungen abhalten und sich deshalb mit seinem Stabe nach diesen Provinzen begeben.

Ein officiöser Berichterstatter schreibt: „Zu den Verhandlungen des Bundesraths über den Zollanschluß Bremens verlaute zu den schon bekannt gewordenen Mittheilungen noch, daß man namentlich danach strebt, die Abfertigung des seewärtigen Schiffsverkehrs von und nach Bremen so zu gestalten, daß jeder Zeitverlust vermieden werde. Die Abfertigung der über die Zollgrenze eingehenden Schiffe soll sich darauf beschränken, daß die Ladungspapiere von dem vereidigten und als Begleitungsbeamten fungirenden Booten in Empfang genommen und verschlossen werden, bis das Schiff in dem Bremer Zollfreibezirk anlangt. Ebenso soll sich bei der seewärtigen Fahrt die Abfertigung auf die Begleitung eines Booten beschränken, wie auch durch Bescheinigungen dieser Beamten der Ausgang der sonstigen, unter Zollcontrole stehenden Schiffe und Waaren nachgewiesen werden soll. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr von Leichter Schiffen auf der Weser, durch welchen der Waarenverkehr mit den Seeschiffen vermittelt wird, soll das Anfahrverfahren in Anwendung kommen, wonach schon bei den gegenwärtigen Bestimmungen die amtliche Begleitung durch Verschlußanlage ersetzt werden darf.“

Wie der „Hannov. Cour.“ mittheilt, unterstützt Freiherr v. Feggenbach, der Führer der Deutschconservativen in Bayern, die in Würzburg streifenden Socialdemokraten mit Geld. Diese von dem Vertreter Würzburgs in einem Disput mit den Socialdemokraten erhobene Behauptung sei von dem amnestierenden Geschäftsführer der Deutsch-Conservativen, Herrn Meyer (genannt Meyer „von Schauensee“) unumwunden öffentlich eingestanden worden.

Zu der Angelegenheit der beiden in Koblenz bei der Spionage verhafteten französischen Offiziere ist noch Folgendes zu bemerken: „Die Untersuchung hat die volle Schuld der beiden in den mittleren Jahren stehenden Herren ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen, die es zweifellos machen, daß sie Militärspionage betrieben haben, und zwar nicht etwa auf eigene Hand während eines Urlaubs, sondern auf unmittelbaren Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitz des Klein fand sich unter den Papieren und Banknoten eine chiffirte Depesche des französischen Kriegsministers Campenon an Klein vor, die letzterer selbst entziffert und durch Aus-

schneiden und Wiederzusammenkleben der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angesichts dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Koblenz betreffen.“

Die Nachricht aus London, daß ein englisches Kanonenboot zum Schutze der englischen Fischer nach Helgoland abgesandt sei, wird in den hiesigen Zeitungen allgemein so aufgefaßt, daß es heißen solle: zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den englischen Fischern. Dann müßte es wohl richtiger heißen: zu Fischereipolizei in der Nordsee. Es erscheint zweifelhaft, ob nicht doch — vorausgesetzt, daß die Meldung richtig ist — eine ganz leise Demonstration darin liegt gegen die Konsequenzen, die man deutscherseits aus dem „Diedrich“, Fall gezogen hat. Die Helgolander Fischer, die ja auch Deutsche sind, vertragen sich mit den übrigen Deutschen recht gut; auch kommen in den Helgolander Gewässern sehr selten Conflicte zwischen Fischern deutscher und englischer Nationalität oder Staatsangehörigkeit vor. So ist es nicht unmöglich, daß England, sofern es das Kanonenboot nicht etwa nach der Doggerbank, sondern nach den Helgolander Gewässern schickt, eine leise Mahnung erläßt, daß es seinen Beruf zur Polizei unter dem englischen Fischervolke selbst ausüben werde und der Hilfe und Anspornung von anderer Seite nicht bedürfe.

Die Berufung des deutschen Generalconsuls für Egypten, v. Derenthal, der dem deutschen Botschafter Grafen Münster auf der Londoner Conferenz als Beirath zur Seite stand, nach Barzin, wohin bekanntlich auch Graf Münster selbst kommen soll, wird allgemein als ein Zeichen dafür angenommen, daß Fürst Bismarck auch über die ägyptische Frage mit dem Grafen Kalnoky unterhandeln will.

Betreffs der Nachrichten auswärtiger Blätter über Entdeckung eines Complots in Warschau theilt das „Journal de St. Petersburg“ mit: Es sei allerdings in Warschau eine Unternehmung gegen eine revolutionäre Zwecke verfolgende Gesellschaft eingeleitet. 32 Personen seien verhaftet, davon drei Orthodoxe, 21 Katholiken und 7 Juden. Bei den Hausdurchsuchungen seien aber weder Dynamit, noch Waffenvorräthe gefunden, sondern lediglich Publicationen, Proclamationen und subversive Schriftstücke, kurz das gewöhnliche Inventar revolutionärer Verbindungen.

Im Nassauischen wird anlässlich der geplanten Einführung einer Kreis- und Provinzialordnung lebhaft dafür agitiert, daß die Provinz Hessen-Nassau wieder in ihre Bestandtheile aus der Zeit vor den Annexionen von 1866 zerlegt und das ehemalige Herzogthum Nassau zu einer selbstständigen Provinz erhoben werde. Zur Begründung dieses Wunsches wird ausgeführt, daß die beiden künstlich aneinandergesetzten Länder

fast nichts Gemeinsames haben. Die Stammeigenthümlichkeiten sind angeblich groß, die wirtschaftlich gemeinsamen Interessen angeblich gering. Nassau mit Frankfurt und dem Kreise Weimar würde eine stattliche Provinz von fast einer Million Einwohnern repräsentiren; Preußen habe überdies die historischen Individualitäten stets geachtet und den Landschaften ihre Eigenart gelassen soweit möglich. Man will diese Gesichtspunkte des Näheren in einer Eingabe darlegen, welche an die Staatsregierung gerichtet werden soll.

In Troppau ist der erste deutsch-österreichische Lehrertag abgehalten worden. 1300 deutsche Lehrer aus ganz Oesterreich nahmen Theil. Es wurde der Beschluß angenommen: „Die heute auf dem ersten deutsch-österreichischen Lehrertag versammelten Vertreter der deutsch-österreichischen Lehrerschaft sind überzeugt, daß das Schicksal der freien Schule in Oesterreich mit dem des deutsch-österreichischen Volkes verknüpft ist. Wir geloben, die uns anvertraute deutsche Jugend in deutscher Zucht und Sitte zu erziehen, in ihr durch Erweckung glühender Liebe zur Mutterprache und zum angestammten Volke ein kräftiges Nationalbewußtsein anzubahnen und so dem gegenwärtigen muthigen Geschlechte einen widerstandsfähigen Nachwuchs zu schaffen. Wir erwarten thätkräftige Unterstützung seitens aller Kreise.“

In Belgien wird dem ultramontanen Cabinet von den Liberalen immer noch stark eingeheizt. Rundgebungen gegen das neue Schulgesetz werden von den Bürgermeistern der großen und kleinen Städte, von den Arbeitern u. veranstaltet. Halb Belgien bittet den König um Befreiung dieses Ministeriums und um Kammerauflösung, damit das Königreich von der culturfeindlichen Landplage erlöst werde. Der Anfang einer clericalen Aera ist gemacht. Die Schulen werden geschlossen und Mittel zur Unterhaltung eines Gesandten in Rom werden bewilligt.

In England wird der ägyptischen Frage nun doppelte Aufmerksamkeit zugewendet. Mittel für ein sudanesisches Entsatzhier werden nun bewilligt; Hilfe für General Gordon ist von Kairo aus unterwegs. Der Proconsul Lord Northbrook verschiebt seine Reise nach dem Nillande allerdings bis Ende August. Neue Schwierigkeiten entstehen um Albion infolge der Agitation für Entschädigung infolge des Bombardements von Alexandrien. Großbritannien versuchte bisher, sich um diesen Punkt zu „drücken“.

Die französische Nationalversammlung hat die Verfassungsrevision mit 509 gegen 172 Stimmen angenommen, die äußerste Linke enthielt sich der Abstimmung. Woran Gambetta gleich beim ersten Versuch scheiterte, das ist dem Cabinette Ferry glücklich gelungen. Die Verhandlungen nahmen allerdings einen stürmischen Verlauf, aber die Mehrheit, mit

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mügelburg.

(Fortsetzung.)

So sehr sich der Graf zu beherrschen vermochte — er war doch ein alter Mann und die Lippen flüsteren zuweilen, ohne daß er es wollte und wußte.

„Er ist es — kein Zweifel!“ flüsteren diese sich leicht bewegenden Lippen. „Kann er, wird er jemals die Wahrheit erfahren? Und was dann?“

VI.

War der Graf in der That nur gekommen, um Paul seinen Dank auszusprechen? Oder hatten ihn noch andere Beweggründe geleitet?

Diese Frage beschäftigte den jungen Mann, als er in sein Zimmer zurückgekehrt war und nun an dem Balkon desselben saß und auf die schöne Landschaft zu seinen Füßen blickte.

Paul wußte, daß er mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit beobachtet wurde. An einem kleinen Orte ist jeder Fremde ein Gegenstand der Neugierde und Herr Niesel, der Gastwirth, hatte seinem Gaste offenbar eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Paul hätte viel vorsichtiger sein müssen, wenn ihm daran gelegen gewesen wäre, den Hauptzweck seines Hierseins zu verbergen. Sein Besuch bei Doktor Engelmann war sofort in Verbindung mit dem Aufruf gebracht worden, den der Doktor erst vor Kurzem erlassen und der begreiflicherweise großes Aufsehen in einem kleinen Orte erregt hatte. Aus den eigenthümlichen Blicken, mit denen man ihn betrachtete, sah Paul, daß er einer sogen. interessanten Person geworden. Angenehm war ihm das nicht, doch fürchte es ihn auch nicht weiter. Der Doktor hatte ja ohnehin die Möglichkeit einer stillen Nachforschung vereitelt und ob jetzt einige Personen mehr oder weniger um seine Absichten wußten, war am Ende gleichgültig.

Nun wußte aber Paul, daß der Graf am Vormittag des vergangenen Tages längere Zeit mit dem Wirth der „Wilden Taube“ gesprochen. Sollte Niesel verschwiegen haben, was er über seinen neuen Gast vermuthete? Wahrscheinlich nicht. Dann lag auch der Gedanke nahe, daß der Graf von dem Wunsche geleitet gewesen, den jungen Mann, über den er wahrscheinlich mehr wußte, als jener Andere, persönlich kennen zu lernen.

Je mehr Paul darüber nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß der Graf weniger des Dankes wegen, als in der Absicht gekommen sei, ihn überhaupt zu sehen und seine Bekanntschaft zu machen. Hatte er besondere Zwecke dabei? Diese Frage konnte sich Paul, für den ja die Vergangenheit in ein räthselhaftes Dunkel gehüllt war, nicht beantworten. Nur immer wieder rief es in ihm: Sei vorsichtig gegen diesen Mann! Ueberlege jedes Wort, das Du zu ihm, über ihn sprichst. Ist er es wirklich gewesen, der Dich damals verschwinden lassen wollte, so liegt der Gedanke nahe, daß er Dir auch jetzt noch feindlich gesinnt ist. Sei auf der Hut gegen ihn und um so mehr, je freundlicher er sich stellt!

Die Nummer des kleinen Blättchens aus der benachbarten Residenz, die ihm Herr Niesel selbst brachte, trug auch nicht dazu bei, Paul's Stimmung zu verbessern. Er las in demselben folgenden Artikel:

„In unserem benachbarten romantisch gelegenen Goldenburg befindet sich, wie wir hören, seit einigen Tagen eine sehr interessante Persönlichkeit, der Maler Paul Arno. Er ist derselbe Künstler, dessen letztes Werk in Berlin jetzt so großes Aufsehen macht. Dasselbe, eine tropische Landschaft mit reicher Staffage, war bei dem Kunsthändler L. ausgestellt und fand die allgemeinste Anerkennung. Es wurde auch bereits am zweiten Tage der Ausstellung von dem G. N. ***, der als seiner Kunstkenner Berlins gilt, ein sehr hohes Angebot auf dieses Bild gemacht, doch weiß man noch nicht, ob der Maler es überhaupt verkaufen will. Ein jedenfalls bemerkenswerthes Gerücht will wissen, daß der Aufenthalt dieses genialen Künstlers in Goldenburg in einem gewissen Zusammen-

hang mit dem vielbesprochenen Aufruf stehe, den der vor einigen Tagen verstorbene Doktor Engelmann vor Kurzem erlassen hat. Doch ist dies, wie zu vermuthen, nichts anders als ein Gerücht.“

„Nun ja, ein Gerücht!“ rief Paul, verdrüsslich das Blatt auf den Tisch werfend. Aber diese Notiz wird mir alle Neugierigen und Müßiggänger auf den Hals locken. Ich werde hier leben, wie in einem Glashause. Wenn es mir zu viel wird, ziehe ich zu Rodolfsberg und betraue einen Rechtsanwält mit dem weiteren Verlauf der ganzen Angelegenheit.“

Am Vormittag desselben Tages fand das Begräbniß des alten Doktors statt. Paul schloß sich demselben an. Er sah wohl, daß er hier abermals der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war, aber er wollte sich daran gewöhnen, wie ein Wunderthier angefaßt zu werden, und überdies hielt er es für seine Pflicht, dem Manne, der jedenfalls in guter Absicht einen ganz unerwarteten Einfluß auf sein Leben geübt, das letzte Geleit zu geben. Nicht ohne Rührung sah er das Grab sich schließen über die Leiche Desjenigen, der pflichtgetreu genug gewesen war, um auf's Ungewisse hin in die weite Welt einen Aufruf zu erlassen, der einen ihm ganz Fremden und Unbekannten betraf, dem er doch gewiß nur einen Gefallen erweisen wollte.

Als Paul von dem Leichenbegängniß zurückkehrte fand er den Kammerherrn v. Staudinger, in der Thür des Gasthofes stehend. Zu seiner Ueberraschung trat Staudinger auf ihn zu und lästete den Hut.

„Mein Herr“, sagte er, „verzeihen Sie die Freiheit, die ich mir nehme — ich habe heute aus der Zeitung erfahren, welchen ausgezeichneten Gast wir jetzt in Goldenburg besitzen. Mein Name ist v. Staudinger, Kammerherr Seiner Durchlaucht. Ich habe von Herrn Niesel gehört, daß Sie einige Wochen hier zu verleben gedenken und mir deshalb die Freiheit genommen, Ihnen, da Sie hier fremd zu sein scheinen, die Honneurs des Ortes zu machen. Unsere Gegend ist sehr schön, wie Sie gewiß mit Ihrem Künstlerauge bemerkt haben.“

der die Regierung aus dem Kampfe hervorging ist eine glänzende. Herr Ferry sitzt fester im Sattel denn je. Nachdem die Nationalversammlung somit ihre Aufgabe gelöst hat, nehmen die Kammern wiederum getrennt ihre Sitzungen auf. Die Deputirtenkammer wird zunächst über die Tonkinfrage debattieren, wozu der Ankauf durch die neue Creditforderung gegeben ist. Frankreich ist offenbar entschlossen, seinen Ansprüchen an China energisch Berücksichtigung zu verschaffen. Die chinesische Regierung hat sich geweigert, die von Frankreich geforderte Kriegsschädigung zu zahlen und eine erheblich niedrigere Summe angeboten. Sofort wurde Seitens Frankreich der Hafen von Keelung auf Formosa blockirt, um als Faustpfand für die Ansprüche Frankreichs zu dienen. China hat gegen diese Maßregeln Protest bei den Mächten erhoben; derselbe wird wohl aber schwerlich die gewünschte Folge haben.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. August. Poststation für das Panzerübungsgehwader ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven. Die Besatzungen etc. für S. M. Kbt. „Drache“ sind bis auf Weiteres nach Cuxhaven und für S. M. Kbt. „Cyclop“ nach Nordenney zu dirigieren. Capitän zur See von Kall ist von Friedrichsort hier eingetroffen und hat die Geschäfte als stellvertretender Stationschef übernommen. Der Inspector der Marine-Artillerie, Capitän z. S. Freißner v. Hellen, ist zur Inspektion der Minenübungen der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier eingetroffen. Heute Nachmittag nahm der stellvertretende Stationschef, Capitän z. S. von Kall, die Seelarbesichtigung S. M. Corv. „Ariadne“ vor.

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 18. August.** Die Anwesenheit des Geschwaders übt hier selbst wieder eine mächtige Zugkraft aus. Unsere Stadt war gestern von vielen Hunderten von Fremden besucht, welche naturgemäß alle den Weg zum Hafencanal und an die Moolen nahmen. Die an der Kohlenbrücke liegenden 4 Panzeranonenboote nebst dem Aviso „Grille“, sowie die im Vorhafen liegenden 5 Torpedoboote konnten vom Publikum in nächster Nähe besichtigt werden. Auf der Rheide gewährten die dort zu Anker gegangenen mächtigen Panzercorvetten „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“, nebst dem Aviso „Blitz“, sowie die schmucke Glatdeck-Corvette „Ariadne“ und das Kanonenboot „Habicht“ vereinigt einen ganz imposanten Anblick. Am heutigen Tag werden die Panzercorvetten Schießübungen vornehmen.

* **Wilhelmshaven, 18. August.** Das Panzerübungsgehwader und die Torpedobootsdivision haben heute Morgen um 6 Uhr und die Panzeranonenbootsdivision um 8 1/2 Uhr die hiesige Rheide verlassen und sind in See gegangen, um in der Zeit vom 18. bis incl. 22. d. M. vor der Jade und Ems zu manövriren. Am 22. d. M. Abends beabsichtigt das Geschwader auf der Weser zu ankern und dort bis zum 25. früh zu verbleiben. Am 26. d. M. Abends wird das ganze Geschwader wieder auf der hiesigen Rheide eintreffen, um seine Vorräthe zu ergänzen.

* **Wilhelmshaven, 18. Aug.** Am nächsten Sonntag, den 24. August, wird die Eisenbahndirektion in Oldenburg einen Vergnügungszug von Wilhelmshaven nach Zwischenahn hin und zurück nach folgendem Plan fahren lassen:

Wilhelmshaven Abfahrt	11 Uhr 45 M.	Vorm.
Barel	12 " 15 "	Nachm.
Rastede	12 " 40 "	"
Oldenburg	1 " 10 "	"
Zwischenahn Ankunft	1 " 30 "	"
Zwischenahn Abfahrt	9 " 25 M.	Abends.
Oldenburg	9 " 55 "	"
Rastede	10 " 10 "	"
Barel	10 " 40 "	"
Wilhelmshaven Ankunft	11 " 15 "	"
Die Fahrpreise betragen für die Hin- und Rückfahrt:		
	2. Cl.	3. Cl.
Wilhelmshaven—Barel	1,00 M.	0,75 M.
" Rastede	2,00 "	1,50 "
" Zwischenahn	3,00 "	2,00 "
Barel—Rastede	1,00 "	0,75 "
" Zwischenahn	2,00 "	1,25 "
Rastede—Zwischenahn	1,00 "	0,75 "

Auch unser Schloß enthält manches sehr Interessante und Bedeutende. Ich stelle mich Ihnen mit Vergnügen bei Ihren Studien und Nachforschungen zur Verfügung. Zwar werde ich in den nächsten Tagen nicht allzu viel Zeit haben, da wir Durchlaucht in einer Stunde erwarten und mein gnädiger Herr es gerne sieht, wenn ich, namentlich in der ersten Zeit, in seiner Nähe bin, um ihn über das inzwischen hier Vorgefallene zu unterrichten. Aber trotzdem stelle ich mich Ihnen, so weit ich nur irgend freie Zeit habe, zur Disposition. Und wenn Sie wünschen, Durchlaucht, der selbst die Kunst liebt und schätzt, vorgestellt zu werden, so bedarf es nur eine Aeußerung Ihrerseits.

Paul hatte während dieser längeren Anrede seine zuerst unangenehme Ueberraschung unter einer verbindlichen Miene verbergen können. Es war ja nichts Auffälliges in diesem Anerbieten. An einem kleinen Orte nimmt man es wohl sehr genau mit dem Ceremoniell gegenüber den Einheimischen, mit denen man täglich umgeht, pflegt aber dem Fremden, der einen bekannten Namen trägt, um so gefälliger entgegenzukommen. Er ist ja ein willkommenes Gegenstand, die Langweile, die meist auf diesen kleinen Orten lastet, zu verschleichen. Paul war Weltmann und so wenig ihm auch die Persönlichkeit des Kammerherrn gefiel, mußte er sich doch sagen, daß er nichts Anderes thun könne, als ihm artig zu danken.

Dies that er denn auch, fügte aber hinzu, daß er nach großen Anstrengungen der Ruhe und Einsamkeit bedürfe.

„Wenn ich mich ein wenig erholt habe,“ schloß er, „so werde ich mit dem größten Vergnügen von Ihren freundlichen Anerbietungen Gebrauch machen. Was eine Vorstellung bei Seiner Durchlaucht betrifft — nun, Herr v. Staudinger, so wissen Sie ja, daß wir Künstler meist etwas formlose Menschen sind, die sich nicht gern einem Ceremoniell fügen. Nach dieser Richtung hin möchte ich mich nicht gerne verpflichten.“

„Ganz nach Ihrem Wunsche!“ sagte Staudinger mit einer Verbeugung. „Es war nur eine Andeutung. „Im Uebrigen ist der Fürst nichts weiter als ceremoniell. Sie verstehen mich — hier hat er Rücksichten auf seine hohe Stel-

* **Wilhelmshaven, 18. Aug.** Die Versammlung der hiesigen Techniker am Sonnabend in Burg Hohenzollern war recht zahlreich besucht. Die Idee, hier einen Ortsverein des „Deutschen Techniker-Verbandes“ zu gründen, fand allseitige freundige Zustimmung und bedeckte sich eine herumgehende Liste mit den Namen sämtlicher Anwesenden. Zum weiteren Verfolg der Angelegenheit und zur Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfs wurde ein Ausschuß von 5 Herren gewählt, welcher beauftragt wurde, die Vorarbeiten so schnell wie möglich zu erledigen und eine neue Versammlung zur endlichen Begründung des Vereins einzuberufen.

* **Wilhelmshaven, 18. Aug.** Unser Turnverein „Jahn“ hat gestern einen Ausflug per Bahn nach Sande und von da mit Umwegen zu Fuß nach dem Urwald und Barel unternommen, der von allen Theilnehmern als höchst vergnüglich geschildert wird. Ein paar an der Spitze des Zuges marschirende Trommler und Pfeifer sorgten bei Ankunft in den einzelnen Ortschaften für die denkbar lebhafteste Ankündigung des munteren Fußgängercorps. Das Mittagessen wurde in Neuenburg eingenommen. Die Schlafstation bildete Barel, wo unter Führung dortiger Turner die Turnhalle besichtigt wurde. Mit dem letzten Zug kehrte die muntere Schaar befriedigt nach hier zurück.

* **Wilhelmshaven, 18. Aug.** Unter lebhafter Theilnahme ist gestern das von der Schießcommission unseres Schützenvereins arrangirte Prämienschießen abgehalten worden. Geschossen wurde von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Die Prämien sind der Reihenfolge nach auf nachstehende Herren gefallen: 1. Pape, 2. Dierks (erschossen durch L. Zwingmann), 3. Pape, 4. Haffe, 5. Pape, 6. Zeed (durch Haffe), 7. Pape, 8. Buschmann (durch Wesenick), 9. L. Oberwurtel (durch Pape), 10. Haffe, 11. Otto (durch Vorchers), 12. L. Zwingmann, 13. Pape, 14. Pape, 15. Vorchers, 16. Itken (durch Vorchers), 17. Kuhlank, 18. Spedmann (durch L. Zwingmann), 19. Heinen, 20. G. Grashorn (durch L. Zwingmann), 21. L. Zwingmann, 22. Vorchers, 23. Lüben, 24. Kuhlmann (durch Vorchers).

* **Wilhelmshaven, 18. August.** Das von der Geschwadercapelle im Park gestern Nachmittag abgehaltene Concert ist von ca. 400 Personen besucht gewesen.

Wilhelmshaven. Ein zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen erhebliches Schriftstück, das von dem schreibensunkundigen Aussteller nicht unterschrieben, sondern nur unterkreuzt ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 6. Mai 1884, im Sinne des Strafgesetzbuchs als Urkunde zu betrachten, und es finden darauf die Strafbestimmungen über Urkundenfälschung entsprechende Anwendung.

Wilhelmshaven. Der Verkäufer von gesundheitswidrigen Nahrungsmitteln, welchem die gesundheitswidrige Eigenschaft derselben nicht bekannt war, aber bei Anwendung der schuldigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt hätte bekannt sein müssen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts wegen fahrlässigen Verkaufens oder Feilhaltens von gesundheitswidrigen Nahrungsmitteln zu bestrafen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende, 17. Aug.** Die Wahl von Wahlmännern hiesiger Gemeinde zum großherzoglichen Landtage ist auf den 29. August d. J. in Wittve Dnnes's Gasthause hier selbst angelegt. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt vier. Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 7 Uhr Abends geschlossen. Eine Bevollmächtigung zur Stimmenabgabe, Stellvertretung bei der Wahl oder Einsetzung des Stimmzettels ist nicht gestattet. (Wahlgesetz vom 21. Juli 1868.)

— Die Einkommensteuer-Rolle der Gemeinde Neuende liegt gegenwärtig bei dem Gemeindevorsteher Detken zur Einsicht aller Theilhabenden aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben sind bis zum 9. Sept. zu erheben.

§ **Rüsterfeld, 17. Aug.** Die Einweihung der neuen Fahne des hiesigen Kriegervereins wird sicherem Vernehmen nach am Sedantag, den 2. Sept., stattfinden. Man beabsichtigt, zu dieser Feier an alle umliegenden Krieger- und Kampfgenossenevereine Einladungen ergehen zu lassen. Die Feier dürfte in Gesang, Weihrede, Umzug mit der neuen

lung zu nehmen; aber einem distinguirten Fremden gegenüber ist er ganz Cavalier, nichts als Gentleman, nichts weiter. Ich bin überzeugt, Sie werden ihn noch kennen und schätzen lernen. Wir haben da drüben — er deutete nach dem Schlosse — „manch' schönes Stündchen verplaudert. Ein frisches Element, wie das Ihre, würde dem Fürsten gewiß zusetzen. Doch ich achte Ihre Freiheit, binden Sie sich in Nichts. Ich wollte Ihnen nur meine Dienste anbieten, und thue dies hiermit abermals.“

„Ich danke Ihnen herzlich,“ sagte Paul. Ganz fremd bin ich übrigens hier nicht. Herr v. Rodolfsberg ist mir befreundet.“

Er sagte dies absichtlich, um zu sehen, welchen Eindruck es auf den Günstling des Fürsten machen werde.

„Ah, mit dem Herrn Baron — mit dem Eisenbaron, wie wir ihn hier nennen,“ sagte dieser. Ein höchst achtenswerther, überall geschätzter Herr! Er hält sich leider etwas von der Gesellschaft zurück, soll eigenthümliche Ansichten haben — doch, ich weiß nichts davon, weiß nur, daß der Herr überall hier in hohem Ansehen steht. Man muß jede Individualität achten. Ich kenne Herrn v. Rodolfsberg wenig, habe nur gehört, daß er Außerordentliches in der Verbesserung seiner Eisenwerke geleistet. Wahrscheinlich hat dies seine ganze Zeit in Anspruch genommen. Ich achte jeden Mann von Energie. Also — ich bin der Ihrige! Auf Wiedersehen!“

Herr v. Staudinger reichte Paul die Hand und verabschiedete sich mit der größten Höflichkeit. Sein ganzes Auftreten hatte heute auf Paul einen günstigeren Eindruck gemacht, ohne ihm jedoch größere Sympathie einzulösen. Dieser Mann war offenbar etwas verwildert, hatte aber auch seine guten Stunden.

Dennoch fragte sich Paul, als er die Treppe zu seinem Zimmer hinauffragte, ob auch dieses Entgegenkommen ganz absichtslos gewesen sei und es nur ihm gegolten habe? Wenn Staudinger sich nur ein wenig um die Verhältnisse kümmerte — und das that er gewiß! — so mußte er bereits gehört haben, daß Paul mit Rodolfsberg bekannt oder befreundet

Fahne und Concert bestehen, dem sich Abends ein gemeinschaftlicher Ball anschließt. Die gütige Mitwirkung der hiesigen Liedertafel, vielleicht auch des Theatervereins „Silentium“ bei dieser Feier steht in Aussicht. Hoffentlich wird bei dieser Gelegenheit auch dem Sedantage, welcher seit ein paar Jahren hier in ganz unverantwortliche Vergessenheit gerathen, seine volle Würdigung eingeräumt.

× **Fedderwarden, 17. Aug.** Zur Wahl von 3 Wahlmännern, welche die hiesige Gemeinde zum Landtage zu stellen hat, ist am 30. August, Nachmittags 3 Uhr, in Döste's Gasthause hier selbst Termin angelegt.

— d. **Feber, 17. Aug.** Gestern Nacht sind unsere beiden Feuerwehren angestrengt thätig gewesen, um einen außerordentlich gefährlichen Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nach 11 Uhr brach in einer zum Feber'schen Grashaus gehörigen Scheune Feuer aus, vermuthlich durch Selbstentzündung eines Heues. Mit rapider Schnelligkeit breitete sich das Feuer über die Stallungen aus, so daß es die schlafenden Knechte überraschte; einer derselben ist in den Flammen umgekommen. Es wird vermuthet, daß er sich in zu kühner Weise bei der Rettung des Viehes in Gefahr begeben hat; ein zweiter Knecht erlitt Brandwunden davon, rettete aber zur Noth das menschliche Leben. Die städtische, wie auch die freiwillige Feuerwehr mochten nach ihrem Erscheinen durch energisches Eingreifen die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern, so daß die Scheune und die Stallungen den Flammen zum Opfer fielen. Trotzdem ist der Schaden ein hoher; die Erntevorräthe, u. A. weit über 100 Fuder Heu, sind vernichtet; Pferde, darunter ein werthvoller, bereits prämirter Hengst, verschiedene Kälber und Schweine, wie Geflügel sind umkommen. Zum Glück hat die böllige Windstille die Bemühungen der Feuerwehr unterstützt. Bei stärkerem Wind wäre die Gefahr sehr bedenklich gewesen.

V. **Oldenburg, 17. Aug.** Der vor Kurzem in Büttel Hotel abgehaltenen Wählerversammlung der deutsch-freisinnigen Partei folgte heute eine von der nationalliberalen Partei arrangirte in demselben Lokal. Die Versammlung wurde eröffnet von Herrn Oberkammerrath Rüder. In seiner Einleitungsrede betonte er Folgendes: Für die nationalliberale Partei habe bisher ein eigentlicher Wahlverein nicht bestanden, seien jedoch zu der Einsicht gekommen, daß unter den heutigen Verhältnissen die Bildung eines solchen, auch außerhalb der Wahlperioden schaffenden Vereins notwendig sei. Das könne aber auch nicht oder doch viel schwieriger erreicht werden, falls nicht Geldmittel zur Verfügung ständen, und seien sie daher gezwungen, die Mitgliedschaft von der Zahlung eines nach eigenem Ermessen zu leistenden Beitrages abhängig zu machen. Wir wollen, so sagte Hr. Rüder, keinen feilschen Kampf gegen unsere Mitbürger, welche einer freieren Richtung zustreben, kämpfen, sondern wir wollen ehrlich, aber energisch kämpfen, um wieder an die Spitze zu kommen zum Wohle der nationalliberalen Sache und des Vaterlandes. Es erhielt dann Herr Fabrikant Hoyer das Wort zur Vortragung der Statuten, welche bis auf eine kleine Zusatzbestimmung einstimmig genehmigt wurden. In seiner hierauf folgenden Berichterstattung verbeistete sich Hr. Hoyer über die Arbeiten und die in letzter Zeit angeknüpften Verbindungen des provisorischen Comites. Nachdem Redner u. A. auch auf das von drei Jahren aufgestellte Programm der Fortschrittspartei gesprochen kam, äußerte er, die nationalliberalen Wähler wollten nicht mit einstimmen in den Ruf: „Fort mit Bismarck!“ sondern wollten den Wunsch äußern, daß uns ein solcher Kanzler zum Wohle des Vaterlandes noch lange erhalten bleiben möge. Die Versammlung war von reichlich 500 Theilnehmern besucht und schloß mit einem kräftigen Hoch auf den Kaiser.

Oldenburg. Der wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit vom großherzogl. Schwurgerichte hier selbst verurtheilte Gensdarmereisergeant Lütken aus Bechta hatte gegen das Urtheil des gen. Gerichts Revision eingelegt; die Sache ist am vorigen Dienstag vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung gekommen und als unbegründet verworfen worden. Lütken wird zu Verbüßung seiner Strafe in den nächsten Tagen nach Bechta transportirt werden.

— Der wegen Verdachts eines Verbrechen wider die Sittlichkeit in Untersuchungshaft gebrachte Armenhauswarter

war. Und nannte nicht das Gerücht den Kammerherrn als Nebenbuhler, als Mitbewerber um die Hand der Gräfin Helene? War Staudinger naiv genug, um zu glauben, daß er durch eine Annäherung an Paul vielleicht dieses oder jenes über die Beziehungen des Barons erfahren könne, das ihm sonst verborgen geblieben wäre?

Also auch hier war Vorsicht geboten! Paul mußte lächeln bei dem Gedanken, daß er sich hier, inmitten der schönsten Natur und in ländlicher Stille plötzlich in einem Kreis von Intriguen versetzt sah, die selbst an einem großen Hofe nicht seiner gesponnen werden konnten. Doch beruhigte ihn der Gedanke, daß Helene ihrem Geliebten treu sei und daß alle Bekanntschaften, die er anknüpfte, ihm doch schließlich nur dazu dienen könnten, um so schneller und sicher das Geheimniß zu entdecken, dessen Erforschung ihn hierher geführt.

War das aber auch so ganz sicher? Wenn es hier wirklich ein Geheimniß gab — lag es dann nicht nahe, zu vermuthen, daß möglicher Weise auch Personen existirten, die ein Interesse daran hatten, die Entdeckung desselben zu verhindern? Nie würde Paul bei seiner harmlosen Denkungsweise auf einen derartigen Gedanken gekommen sein, hätte er nicht jenes seltsame Abenteuer in Hallau erlebt, daß plötzlich einen ihm ganz fremden Mann, den Grafen von Danefeld, in unermutheter und überraschender Beziehungen zu ihm brachte. Was bei dem Grafen der Fall war, konnte auch bei andern Persönlichkeiten zutreffen. Paul war misstrauisch geworden — zum ersten Male vielleicht in seinem Leben. Aber da er es nun einmal geworden war, so wollte er auch die Augen offen halten nach allen Seiten.

Auf jeden Fall war die Aufklärung über jenes Geheimniß in eine sehr unbestimmte Ferne hinausgeschoben — darin mußte sich Paul ergeben. Im Doktorhause hatte man den Eingang zu den Räumen, die der alte Herr bewohnte, verriegelt.

(Fortsetzung folgt.)

Piepenbrink ist gestern Mittag vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da bereits sämtliche Zeugen in dieser Sache vernommen worden sind. Die Untersuchung gegen denselben dauert indes fort. (Olb. Landesztg.)

Wittmund. Am 22. d. M. wird der hiesige landwirthschaftliche Verein eine mit Prämienausstellung verbundene Thierschau abhalten, an welcher auch Nichtmitglieder mit ihrem Vieh concurriren können und zu welcher Stiere, Kühe, Rinder und Schafe ostfriesischer Race zugelassen werden.

Ruhwarden. 14. August. Der Olb. Ztg. wird von hier geschrieben: Einzelne hiesige Landwirthe produziren ihre Butter schon aus süßer Sahne und stellen schöne Dauerbutter oder feine Tafelbutter her und versenden solche tagtäglich in Blechbüchsen an Hotelbesitzer u. s. w. zu bedeutend erhöhten Preisen. In Ostfriesland und Friesland ist ein Butterverkauf in Postkollis, Holzlädeln, Blechboxen und Kisten längst am Plage und man legt dort auf Herstellung guter Butter thatsächlich mehr Gewicht, wie hier in Butjadingen. Hier in Butjadingen produzirt man die Butter im allgemeinen aus saurer Sahne, oftmals hat solche eine Behandlung, daß die Milch nicht gehörig entfernt, die Butter nicht fest, sondern weich wie Brei ist. Das allerschlimmste ist aber das hier in Butjadingen thatsächlich zur Gewohnheit gewordene Verfälschen der Butter, eine Behandlung, die wohl auf reicheren Gewinn abzielen soll, in Wahrheit aber die Butter entwerthet und den Preis herabdrückt, so daß Händler solche billiger verkaufen und demzufolge auch billiger einkaufen müssen. Das Absatzgebiet der butjadinger Butter ist lediglich Bremerhaven und der dortige Markt allein für die hiesigen Preise entscheidend, man sieht aber, daß bei Herstellung wirklich guter Tafelbutter auch andere gute Absatzquellen sich finden. Eine solche schöne fette Marchbutter wie sie thatsächlich hergestellt werden könnte, würde leicht in weiter Ferne ihre Abnehmer finden.

Provinz Hannover. 13. August. Die an verschiedenen Orten der Provinz in letzter Zeit abgehaltenen Verhandlungen von Bezirksynoden haben fast überall in gleichem Maße kundgethan, wie das ausgeprägte Lutherthum die Herrschaft behauptet, und daß ein stark orthodoxer Geist in den Synoden vertreten ist. Die Verathung über die vorgelegte neue Gottesdienstordnung hat überall freudige Zustimmung zu der ausgehenderen und abwechslungsreicheren Gestaltung des Gottesdienstes ergeben, und wo im Einzelnen Wünsche geäußert sind, haben sie sich in der Richtung gezeigt, die freigestellten Theile der neuen Liturgie obligatorisch zu machen. Auch bei den Verhandlungen in Ostfriesland über die Neubildung des Consistoriums hat sich der starre Confessionalismus als überwiegend erwiesen. Für die Landesynode, deren Berufung auf den Herbst nunmehr endgültig feststeht, ist diese Erscheinung wenig tröstlich. Namentlich wird der Plan einer Vereinigung unseres Landesconsistoriums mit dem zu Kiel Gegenstand eifrigen Kampfes sein. Daß dieser Gegenstand der Synode unterbreitet werden wird, ist kaum noch zweifelhaft und findet derselbe in den Kreisen der Geistlichen jetzt eifrige Besprechung. Im Allgemeinen ist die orthodoxe Partei dem Gedanken nicht abgeneigt, vorausgesetzt, daß eben Sicherheit gegeben wird über das Festhalten am strengen Lutherthum und daß der neuen Behörde hinreichende Unabhängigkeit von der Staatsregierung gegeben wird. Das aber ist eben der Punkt, in welchem die allerdings wenig zahlreichen liberalen Elemente ihren Widerspruch einlegen werden. Ueber die Stellung der Staatsregierung selbst zur Forderung völliger Gleichstellung der neuen Behörde mit dem preussischen Oberkirchenrath läßt sich noch nichts erfahren. (Wesf.-Z.)

Zur Cholerafahr.

Am Donnerstag starben: In Toulon 4, in Marseille 20, in Perpignan 6 Personen. In den südfranzösischen Dörfern wüthet die Seuche mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Die Zahl der Todten ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl gering. Officielle Daten werden hierüber leider nicht gegeben. In Oberitalien greift die Krankheit weiter um sich, doch mehrt sich die Todtenzahl glücklicherweise nicht entsprechend.

Rom. 15. Aug. Gestern sind in der Provinz Parma zwei Cholerafälle und ein Choleraodesfall vorgekommen, in den Provinzen Turin und Cuneo je ein Erkrankungsfall und ein Todesfall, in der Provinz Cosenza zwei Erkrankungsfälle. Das Lazareth in Parichiano ist geschlossen worden, da sämtliche Personen als geheilt entlassen worden sind.

Rom. 16. Aug. Gestern ist im Lazareth zu Ventimiglia ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen; ferner sind gestern Cholerafälle in folgenden Provinzen verzeichnet: in Turin sechs Erkrankungen und fünf Todesfälle, in Porto Maurizio zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Parma drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Massa Carrara sechs Erkrankungen und ein Todesfall, in Campo Basso dreizehn Erkrankungen und vier Todesfälle.

Vermischtes.

Ueber die Abnahme der Heirathslust in Berlin und Wien läßt folgende statistische Zusammenstellung durch die Presse: Zu den bedeutsamsten Zeichen der Zeit gehört die Abnahme der Heirathslust in allen Ländern Europas; besonders tritt diese Erscheinung in den großen Städten hervor. In Berlin wurden Eheschließungen verzeichnet: 1875: 14 529, 1876: 12 083, 1877: 11 006, 1879: 10 429, 1879: 10 431, 1880: 10 829, 1881: 11 140, 1882: 10 829. Pro Tausend der Bevölkerung heiratheten in Berlin: 1875: 30,63, 1876: 24,65, 1877: 21,78, 1878: 20,07; seitdem aber pro Jahr durchschnittlich 19 Bewohner. Daß auch in Wien die Heirathslust abgenommen hat, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich. Es fanden Eheschließungen statt: 1870: 8586, 1871: 8158, 1872: 7989, 1873: 7378, 1874: 6713, 1875: 6072, 1876: 5498, 1877: 5049, 1878: 5183, 1879: 5572, 1880: 5975, 1881: 6297, 1882: 6526. Im Jahre 1870 hatte die Zahl der Eheschließungen in der österreichischen Reichshauptstadt den höchsten Stand erreicht und das Jahr 1882 ist gegen dieses Maximaljahr um 24 pCt. zurück.

Sonderbarer Scheintod. Einen Schreck bekam letzthin ein Tischlermeister zu Zielenzg. Er wurde von den Angehörigen beauftragt, für einen seit einigen Stunden verstorbenen, dem Trunke ergeben gewesenen Mann einen Sarg anzufertigen. Als der Meister, „um Maß zu nehmen“, das Sterbezimmer betritt, wendet sich „der Todte“ in seinem Bette

mit den Worten um: „Na, t'is man gut, daß Du kommst; kein Mensch lämmert sich auch um ein'n! Weeste, greif' doch mal da in den Winkel und lang' mir 'mal de Flasche her, 's muß noch eener drin sin.“ Zitternd und fast sprachlos vor Schreck entledigt sich der Angeredete des letzteren Auftrages, um so schnell als möglich den Rückweg anzutreten. Dies geschah gerade noch zur rechten Zeit, um der Todtenwäscherin, welche ebenfalls schon unterwegs war, um ihres Amtes zu warten, von dem Erlebnis Mittheilung zu machen. Der Betreffende ist aber jetzt wirklich gestorben.

Elberfeld. 12. Aug. Ueber einen blutigen Excels meldet die „Barmer Ztg.“: Einen derartigen Stößenaufrührer wie gestern Abend dürfte Elberfeld lange nicht erlebt haben. Die Ursache war eine äußerst geringfügige. Gegen 7 ein halb Uhr kamen drei Fuhrwerke die Bachstraße hinaufgefahren, wobei nur ein Fuhrmann war. Ein zweiter, welcher etwa 100 Schritt hinterdrein kam, wurde von einem Schutzmann zur Rede gestellt und sollte später verhaftet werden. Doch da nahm derselbe Reißaus, wobei ihn der Schutzmann eine Strecke weit verfolgte, aber nicht einholte. Etwa eine Stunde später kam der Fuhrmann mit einem Kameraden wieder auf die Bachstraße und nunmehr bedrohten beide den Schutzmann mit ihren umgekehrten Peitschenstielen. Der Beamte, welcher einfaß, daß er allein nichts machen konnte, holte sich nun von der Paradestraße einen Polizisten, außerdem wurden vom Rathhaus eine Anzahl Schutzleute requirirt und nunmehr ging es in corpore gegen die Fuhrleute los. Letztere waren inzwischen bis zur Wiesenstraße gelaufen, woselbst ihnen sämtliche Fuhrleute der Rheinischen Eisenbahn zu Hilfe kamen. Als die Polizeimannschaften kamen und den eigentlichen Anführer verhaften wollten, wurden sie mit Steinwürfen empfangen und mehrere erheblich im Gesicht verletzt. Hierauf zogen die Beamten blank und schlugen zunächst auf die zahlreiche lärmende Volksmenge drein und nöthigten dieselbe zum Rückzuge. Nunmehr gingen sie daran, den von den anderen Fuhrleuten umringten Hauptanführer zu verhaften. Doch das war nicht leicht gethan, da sämtliche Fuhrleute sich gegen die Beamten auflehnten, wodurch sich nun eine allgemeine Schlägerei entspann. Fortwährend schlugen die Beamten mit ihren Säbeln um sich, so daß es bald viele blutige Köpfe gab. Erst nach hartnäckigem Widerstand und nachdem das Lederzeug eines Pferdes, woran sich der Widerpenstige festhielt, mit einem Säbel durchhauen war, gelang es, den Widerpenstigen, welcher ebenfalls verschiedene Verwundungen davongetragen, an die Handfette zu legen. Auf dem Transport zum Rathhaus wurden die Beamten noch mehrmals von den anderen Fuhrleuten überfallen, welche versuchten, ihnen den Gefesselten zu entreißen, und so kam es auf der ganzen Strecke verschiedene Male noch zu Schlägereien, wobei der Volkshaufe, da sich immer mehr Polizeibeamten einfanden, den Kürzeren zog. Unterwegs wurden die Beamten wieder mit Steinwürfen traktirt und haben auch hier verschiedene Wunden davongetragen. Auch ist einem Schutzmann die Uniform zerrißen worden. Gegen 9 1/2 Uhr wurde die ganze Wache aufgeboden, welche die Straße säubern mußte, und alle Leute welche vor ihren Häusern standen, in dieselben hineintrieb. Gegen 11 Uhr war die Ruhe ziemlich wieder hergestellt. Wie wir noch erfahren, ist am Neumarkt noch einem Fuhrmann von einem Polizisten der Kopf gespalten worden, so daß der Verletzte ins Krankenhaus hat transportirt werden müssen.

Danzig. 14. Aug. Aus fast allen Richtungen West- und Ostpreußens kommen Hiobsposten über Unglücksfälle und mehr oder minder bedeutende Verheerungen, welche am Montag durch schwere Gewitter angerichtet sind. Die Gewitter zogen zunächst in südlicher Richtung über den Neustädter Kreis und nahmen dann ihren Weg in südlicher Richtung über Westpreußen und in nordöstlicher Richtung über einen bedeutenden Theil Ostpreußens, bis nach Memel hin. Die traurigste Katastrophe dürfte, falls eine Mittheilung aus dem Neustädter Kreise, welche wir heute in dem „Westpr. Volksbl.“ lesen, nicht übertreibt, Bohlshau bei Neustadt zu verzeichnen haben. Dort soll der Blitz in eine Familienkathede eingeschlagen und 12 Bewohner (drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder) getödtet haben. Ferner soll der Blitz in Sellistran bei Buzig einen Hirten erschlagen und in einem dritten Orte des Neustädter Kreises ein Gebäude angezündet haben. In der Kulmer Niederung wurde ein ganzes Gehöft und an einem zweiten Orte eine Scheune vom Blitz in Flammen gesetzt.

Fünf Fischer ertrunken. Aus Neufahrnen (Ostpreußen) berichtet man der „Königsb. Hart. Ztg.“: In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. hat die See wieder fünf Menschenleben als Opfer gefordert! Der Fischer Johann Fischer und seine drei Schwäger Karl Monien, Johann Bolzien, Ferdinand Steinko und der Gehülfe Karl Thiel aus Gr. Kühren fuhren Freitag Abends in einem Boot gemeinsam zum Fischfang aus. In der Nacht hat sie auf See ein Sturm überfallen, und sind sie nicht wiedergekehrt, sondern ruhen wahrscheinlich als Leichen auf Meeresgrund. Das gefenterte Boot will man Sonntags auf der See treibend gesehen haben. Die Ertrunkenen hinterlassen außer ihren Frauen neun unerzogene Kinder und außerdem ihre Eltern und Schwiegereltern, Leute von 70—80 Jahren, mit denen sie gewirthschaftet, sämmtlich in allergrößter Armuth.

Ueber die Verwendung electrischen Lichtes auf dem Schlachtfelde schreibt die „N. Fr. Pr.“: Bekanntlich hielt der Schriftführer der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, Baron Dr. Mundy, am 12. und 22. October 1883 zwei Vorträge im Theatersaale der internationalen electrischen Ausstellung in Wien, den zweiten Vortrag auf Wunsch des Erzherzogs Rudolf. Diefem zweiten Vortrag folgte eine Darstellung, deren Zweck die Anregung zu ferneren Versuchen war, damit ebendieses das electrische Licht auch der Humanität im Kriege dienlich gemacht werde. Leider war am Abend des 22. October 1883, als diese Darstellung stattfand, ein sehr nebligter Wetter, die Umgebung des Trabrennplatzes selbst zu grell mit Bogenlichtern beleuchtet, sowie das Publikum zu entfernt vom Plage der Darstellung. Immerhin ist die Frage dadurch sehr lebhaft angeregt worden. So hat das englische Rothe Kreuz 200 Pfund zur Verfügung gestellt und an den Schriftführer der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, Baron Dr. Mundy, die Einladung ergehen lassen, auch in London ein solches Schlachtfeld bei electrischer Beleuchtung

darzustellen. Zu dem Zwecke begab sich Dr. Mundy nach London. Die Darstellung fand am 24. Juli, halb 10 Uhr Abends, zu Albershot, vom günstigsten Wetter begleitet, statt. Das Programm war folgendes: Die Verwendung eines beweglichen Beleuchtungswagens (Sautter-Lemouner in Paris) nach einer vorausgesetzten Schlacht, um 1000 Mann, welche Verwundete und Todte darstellten, aufzufuchen, ihnen die erste Hilfe zu leisten und dann vom Schlachtfelde durch eine Trägercolonne zu dem Armeehospitalcorps zu transportiren. Die Trägercolonne marschirte von einem beweglichen Feldhospitale aus, welches eine halbe Meile von Redan-Hill entfernt war, woselbst eine Schlacht stattgefunden hatte. Von der Colonne wurde an einem passenden Platze, ungefähr in einer Entfernung von zwei Meilen von Redan-Hill, ein Verbandplatz detachirt. Die Colonne marschirte bis zu einer Entfernung von ungefähr einer halben Meile vom Schlachtfelde, woselbst eine Sammelstation mit dem Ambulanzwagen der ersten Linie errichtet worden ist. Von dieser Station rückten die Träger vor zu dem Felde, um nach den Verwundeten zu suchen, ihnen Nothverbände anzulegen und sie sodann nach dem Sammelorte mittelst improvisirter Bahnen fortzuschaffen. Bei der Sammelstation wurden die Ambulanzwagen mit Verwundeten beladen und fuhren dann zum Verbandplatz, wo Operationen vorgenommen und sorgsamere Verbände angelegt wurden. Nachdem dies geschehen war, wurden die Verwundeten von der zweiten Linie der Ambulanzwagen zu dem beweglichen Feldhospitale gebracht, welches durch den fahrbaren electrischen Beleuchtungs-Apparat beleuchtet war. Bei dieser Darstellung, welche von kompetenter Seite als eine sehr gelungene bezeichnet wird, waren anwesend: FML. Sr. Joseph Fayer, die Militärchirurgen Generale Gilborne und Macdonin, der Generaldirector des ärztlichen Armeecorps, Dr. Crawford, Professor Longmore, Generalbevollmächtigter Young, der russische Militärattaché G. M. de Lanz, M. Cliften von der französischen Rothenkreuz-Gesellschaft, viele Generale und Generalstabsofficire, sowie Militärärzte und hohe Persönlichkeiten von Civil. Außerdem hielt Dr. Mundy am 28. Juli in der Royal United Service Institution einen Vortrag über die Electricität im Dienste des Krieges.

Ueber eine neu erfundene Harfe, welche die Gebrüder Forre in Paris gebaut haben, wird geschrieben: „Das Instrament ist ganz und gar aus Holz gefertigt. Auf einem eichenen Sockel sind schwingende Stäbe aus amerikanischem Tannenholz befestigt, welche die Saiten darstellen. Die längsten dieser Holzsaiten messen 2, die kürzesten 0,44 Meter. Gespielt werden sie auch mit den Fingern, doch müssen diese mit ledernen Handschuhen bekleidet sein, deren Fingerringe mit Kolophonium bestrichen sind. Der Ton soll von überraschender Reinheit und die Klangfarbe des hohen Registers den Flöten-tönen der Orgel ähnlich sein. Ob diese Erfindung irgend welche Bedeutung erlangen wird, bleibt abzuwarten.“

Einwurf. Washington. Am Sonnabend Abend stürzte die Hintermauer des hiesigen United States Hotel ein, wodurch acht Bedienstete unter die Trümmer begraben wurden. Drei derselben wurden als Leichen, die übrigen fünf in schwer verletztem Zustande hervorgezogen.

Vor Kurzem wurde dem Lehrer einer öffentlichen Schule zu Pierre in Dakota (Ver. Staaten) mitgetheilt, daß mehrere Schulmädchen Revolver bei sich hätten. Die Sache wurde untersucht, und richtig, in den Taschen von drei jungen Mädchen fanden sich Schießweifen vor. Die hoffnungsvollen Bäckische hatten sich in ein und denselben jungen Mann verliebt und wollten, von wilder Eifersucht entbrannt, den Liebesstreit auf dem Wege des Duells schlichten.

Unverstanden. Bei Westpoint, der romantisch am Hudson gelegenen amerikanischen Kadettenanstalt, gingen dieser Tage ein junger Kadett und eine reizende Dame von 17 Jahren, die bei der Familie eines Lehrers des Kadettenhauses zu Besuch ist, am Strande spazieren. George, so hieß der junge Krieger, war in seiner fleidamen grauen Uniform jeder Zoll ein Soldat. „George, Sie sehen ganz aus, als ob Sie einmal ein großer General würden.“ — „Freut mich, wollen's hoffen.“ — „D, denken Sie, so ein General wie Sherman!“ — „So hoch wollen wir nicht hinaus, ich kenne Sherman's Verdienste und Größe aus der Kriegsgeschichte genau.“ — „Davon weiß ich nicht viel, aber ich war ein paar Mal mit dem General in Gesellschaft und da hat er mich jedesmal geküßt. (Der alte Haudegen küßt nämlich für sein Leben gern.) O, es war reizend, denken Sie, George, geküßt hat er mich, geküßt.“ — „Ja, Sherman ist auch ein lebenswürdiger Cavalier.“ — „Wissen Sie weiter nichts?“ — „Nein ich hatte nie die Ehre, in seiner Gesellschaft zu sein.“ — „Das merkt man. Aber es ist doch abscheulich schwül, ich gehe hinein.“ Der hübsche Kadett zerbricht sich noch heute den Kopf, was seine liebreizende Begleiterin so verstimmt hat . . .

Wilhelmshaven, 18. Aug. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,30 103,65
4	Oldenburgische Consols	102,— 103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % 688er.	
4	Fremde Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25 101,25
4	Bareler Anleihe	100,25
4	Entin-Albeder Prior.-Obligationen	100,50 101,50
3	Landchaftl. Central-Fraubriefe	101,90 102,45
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,40 150,40
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,30 93,85
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,10 103,65
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,30
5	Bornh. Priorit.	100,25 101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,90 96,60
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	96, 96,70
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	101,
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,40 98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20 99,85

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 11 U. 15 M., Nachm. 12 U. 0 M.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen in der Gemeinde **Bant** finden statt:

I. Für die im Jahre **1883** geborenen Kinder:

1) in den Dörfern Seban, Kopperhörn und Neubremen

am Montag, den 25. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

in **Kuper's Wirthshaus zu Kopperhörn,**

2) in der Genossenschafts-, Oldenburger-, Eisenbahn-Strasse und am Banter Deich

am Dienstag, den 26. August, Nachmittags 4 Uhr,

3) in der Wilhelmshavener-, Barel-, Feverschen-Strasse

am Mittwoch, den 27. August, Nachmittags 4 Uhr,

4) in der Lindens-, Alazien-, Pappels-, Werfts- und Brunnen-Strasse

am Donnerstag, den 28. August, Nachmittags 4 Uhr,

5) in der Birken- und verl. Königstrasse und Metz

am Freitag, den 29. August, Nachmittags 4 Uhr,

6) in der Anker-, Ketten-, Schlosser- und Nordstrasse

am Sonnabend, den 30. August, Nachmittags 4 Uhr,

7) in der Schmiede-, Kreuz- und Tischlerstrasse

am Montag, den 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

II. Für die im Jahre **1872** geborenen Kinder:

am Mittwoch den 3. September und zwar:

1) für die Mädchen Nachmittags 3 1/2 Uhr,

2) für die Knaben Nachmittags 4 1/2 Uhr,

in der Schule zu Belfort.

Die Controltermine werden jedesmal in den Impfterminen bekannt gegeben.

Feber, 14. Aug. 1884.

Großherzogliches Amt.

J. B.: **Düttmann.**

Bekanntmachung.



Am **Sonntag, den 24. August**, wird ein **Extrapersonenzug** von **Wilhelmshaven** nach **Barel, Rastede** und **Zwischenahn** und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen befördert werden. Die Anschläge an den Billetschaltern enthalten das Nähere darüber.

Oldenburg, 11. Aug. 1884.

Großherz. Eisenbahn-Direction.

Sengwarder Viehkasse.

Am 23. Juli d. J. mußte die **Ruh** des Maurermeisters **Dieblich Johann Bieting**, Neuende, wegen **Milchfieber** geschlachtet werden.

Die **Ruh** war versichert zu **330 M.**, und ist zur Deckung dieses Schadens eine **Anlage** von **1/5 Pf.** à vers. Amt. von den betreffenden Mitgliedern zu entrichten.

Gebung dieser Anlage:

am **26. August** ds. J.,

Nachm. von 5-7 Uhr, in **Wigger's Gasthaus**, Küsterfel.

Inhausestel, 16. Aug. 1884.

J. S. Hillers, zeit. Buchf. der Sengw. Viehvers.

Geräucherte Schnäpel,

„ Bücklinge,

„ Lachs.

„ Gebr. Dirks.

Frischer Lachs,

„ Steinbutt,

„ Zander.

„ Gebr. Dirks.

Dienstag, 19. d. Mts.:

Enten-Auskegeln

wozu ergebenst einladet

Frau Sjuts, Küffer Hof.

Extrafeine Glycerin-Abfall-Seife

frei von jeder Schärfe, Pack. à 3 St. 40 Pf. empfiehlt

J. Brantjes.

Gefunden

eine **Reitsche** in der Königstrasse. Neuende. **C. Janßen.**

Gefunden

ein **Portemonnaie** mit Inhalt (Pfandschein). Abzufordern von Briefträger **Henk.**

Verloren

auf dem Wege von der Kohlenbrücke bis zum Commissionsgarten eine schwarze **Kette**. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Eine Cigarrentasche

mit eingelegetem Wappen ist verloren gegangen. Dem Finder 5 Mark Belohnung.

v. Loeper, Lieut. an Bord S. M. S. „Bavarn“.

Zu vermieten

zwei fein möbl. **Zimmer** nebst **Burschengelass** auf sogleich oder 1. September.

Norhes Schloß 88, 2 Treppen.

Zu vermieten

eine **Stagen-Wohnung** auf sofort oder später.

Schorlau, Augustenstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine freundliche **Familien-Wohnung** an stille Bewohner. — Mietpreis **M. 300.**

A. Köbbelen.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine **Wohnung** im Stadtgebiet zu **330 M.** und eine zu **300 M.**

J. Latann.

Ein anständiges junges Mädchen

von auswärts, auch im Schneidern geübt, sucht Stellung in einem Geschäft oder in einem feineren Hause zur **Stütze** der Hausfrau. Gef. Off. erbeten unter **X. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein empfehlenswertes **Dienstmädchen**, das mit der Wäsche gut fertig werden kann, sucht in Wilhelmshaven am 1. November Stellung.

Alb. Zolland, Barel.

Gesucht

ein **Dienstmädchen** auf sofort, das auch Liebe zu Kindern hat.

Ulrich, Mantuffelstr. 2.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches **Mädchen.**

M. Gerdes, Marine-Zeichner, Oldenburgerstr. 18.

Gesucht

ein **Mädchen** auf sofort oder zum 1. September.

Wilhelmstr. 6, 2 Tr.

Gesucht

auf sofort zwei zuverlässige tüchtige **Müllergefellen.** Näheres bei

W. A. Folkers, Mittelstr. 2.

Gesucht

sogleich ein **Dienstmädchen** zur Aushilfe.

Frau Wachsmann, Mantuffelstraße Nr. 8.

Gesucht

auf sofort ein **Bäckergeselle.**

W. A. Folkers, Mittelstraße.

Hotel zur deutschen Eiche.

Am **Donnerstag, den 21. August, Nachmittags 4 Uhr:**

Großes Garten-Concert

mit **BALL** (Militair-Musik.)

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Großes Streich-Concert.

U. A.: 1. Violin-Concert von **Veriot.**

2. Violin-Concert, gegeben von Prof. Carl, vorgetragen von Concertmeister **Herrn Troxdorf.**

Hierzu ladet ganz besonders ein

Neustadtgodens. Carl F. Lübben.

In einigen Tagen kommt Schiff „**Hofiana**“, Kpt. **Wilters,** mit einer Ladung

la. Lodigelly-Kohlen

und gebe davon die Last à 4000 Pfd. zu **38 M.** frei vor's Haus.

Um Bestellung wird gebeten.

H. Menken, Kopperhörn.

NEU. Reinh. E. Kobligk's NEU. Universal-Schneidemaschine

für **Brod** und andere Lebensmittel

genannt

Stütze der Hausfrau

schneidet jedes **Brod** in jeder beliebigen Stärke, spaltet jede **Semmelorte**, schneidet alle **Kohl- und Rübenarten, Gurken, Bohnen, Würste, Speck, Käse** etc. in jeder beliebigen Scheibendicke, in **Prismen und Würfel**, und sollte deshalb in keiner Familie, in keinem **Restaurant, Hotel** und keiner **Anstalt** fehlen.

Lager obiger Maschinen in **3 verschiedenen Größen** bei

A. Busse, Bismarckstr. Nr. 6.

In deutschen und englischen Werkzeugen

halte stets ein **completes Lager** und garantire für jedes **Stück beider** Fabrikate.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Heringe

superior große **Emder Voll-**, das Größte und Feinste was in **Heringen** existirt, empfiehlt à Stück durchschnittlich **10 Pf.**, event. auch à **Pfd. 30 Pf.**

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's Photographische Anstalten.

Roonstrasse Nr. 77 und am **Wilhelmsplatze, Wall- u. Marktstr.-Ecke.**

Aufnahmen von Morgens **10** bis Nachmittags **3** Uhr.

Paranüsse pr. Pfd. 40 Pf.

Feigen „ „ 80 „

Datteln „ „ 60 „

Gebr. Dirks.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. die zur Zeit von **Herrn Ingenieur Götz** benutzte

Stagen-Wohnung (mit Wasserleitung), bestehend aus **4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller** und **Bodenraum.**

A. Detken, Roonstr. 77.

Ein vierrädriger Kasten-Handwagen

von **ungefähr 1500 kg Tragfähigkeit** wird zu **kaufen** gesucht. Der **Wagen** kann schon **gebraucht** sein. — **Offerten** nimmt die **Exped. d. Bl.** entgegen.

H. Schwitters.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. ein ordentliches **Mädchen.**

M. Gerdes, Marine-Zeichner, Oldenburgerstr. 18.

Gesucht

auf sofort ein **Bäckergeselle.**

W. A. Folkers, Mittelstraße.

Empfang soeben ein schönes Sortiment

Jagd-Gewehre

verschiedener Systeme, welche bei Bedarf angelegentlichst empfehle; bemerke gleichzeitig, daß ich für **jedes Gewehr Garantie** leiste.

Auch habe ich die dazu erforderlichen

Jagd-Utensilien in großer Auswahl vorrätzig.

Bernh. Dirks, Roonstraße 94.

Zum Einmachen.

Feinst. weisser Rheinwein-Essig, à Liter **30 Pf.**, **5 Liter 1,25 Mk.**, **feinste Raffinade** in **Broden**, à Pfd. **38 Pf.**

P. J. A. Schumacher.

Gebrannter Caffee

großbohlig, garantiert reinschmeckend, **per Pfund 1 Mk.**

E. H. Bredehorn, Neubeppens, Neustraße 7.

Aborte u. Müllgruben

werden zu billigen Preisen gründlich gereinigt.

Osebrand Haaren, Seban.

Böttcherwaren.

Eichene und **tannene Waschbalken** und **Wassereimer** in allen Größen, **Wassertonnen, Bohnen- und Kohlfässer** zum Einmachen, **Blumenkübel, Waschbalken** mit Füßen stets vorrätzig bei

C. Ehlers, Adolfsstr., Belfort, im Hause des **Hrn. Schmiedestr. Tiarks.**

Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt.

Gesucht

zum 1. Septbr. ein ordentliches **Dienstmädchen.**

Ed. Buss.

Todes-Anzeige.

Die beiden Herren, welche in der Nacht vom **15. auf 16. d. M.** dem Einsender dieses Inserats an der **Hinterstraße** einen **Hut** und ein **Paket**, enthaltend **blaues Tuch** und ein fertiges **Flanell-Gemd**, fortgenommen haben, werden aufgefordert, die **Sachen** binnen **48 Stunden** in der **Exped. d. Bl.** abzugeben, widrigenfalls die **Angelegenheit** unverzüglich bei dem **Gericht** anhängig gemacht wird.

Eilert Albers im Alter von **59 Jahren**, welche **Trauer-Anzeige** tiefbetruert zur **Kenntnis** von **Bekannteten** und **Freunden** bringen.

Wilhelmshaven, 18. August.

H. Cordes nebst **Frau** und **Kindern.**

Beerbigung **Mittwoch** Nachmittags **3 Uhr** vom **Trauerhause, Marktstr. 40, aus.**

Todes-Anzeige.

Heute **Mittag 1 Uhr** entschlief sanft nach **schwerem Krankenlager** meine geliebte **Frau**, unsere **gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter** und **Urgroßmutter**

Reina Elisabeth Wagner, geb. **Fischer,** in ihrem **73 Lebensjahre**, welches tiefbetruert anzeigen.

Belfort, 17. August 1884.

Die Hinterbliebenen.

Die **Beerbigung** findet am **Donnerstag, 21. ds., Nachmittags 4 Uhr** vom **Sterbehause, Schlosserstr. 24, aus** statt.